

Zeitung:
Montag 1000 Thlr.
Postkarte:
Boden angekommen:
Montag 5. Morgen
bis Mittag
10 Uhr:
Mittwoch 12.

Empfohlen bis 8 Uhr.
Geben eine erfolgreiche
Werbezeitung.
Abbildung:
20.000 Exemplare.

Abonnement:
Wochenblatt 30 Thlr.
Bei auswärtigen Be-
fassung in's Land
Durch die Städte, So-
wieso 120 Thlr.
Simpliz. 120 Thlr.
Simpliz. 120 Thlr.

Postkartenpreis:
Für den Raum eing-
gelieferten Briefe:
1 Rgt.
Über „Simpliz.“
Die Briefe 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlebt.

Redakteur: Theodor Dresdner.

Durch und Eigentum des Herausgebers: Liepisch & Reichardt. — Benannter Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. März.

Der König von Preußen hat für die Stelle des General-Telegraphen-Direktors im Norddeutschen Bunde, wenn dessen Neubesetzung in Frage kommt, einen höheren Militär bestimmt. Da nun unter der Zahl der aktiven Offiziere ein geschäftstümlicher Nachfolger des derzeitigen General-Telegraphen-Direktors bei dessen späterem Abgang nicht vorhanden ist, so soll vom 1. Januar 1871 an die Stelle eines Stellvertreters dieses Bundesbeamten neu geschaffen und durch einen höheren Offizier besetzt werden. Dem Inhaber deselben würde neben der Stellvertretung des Generalsdirectors in Abwechseln- heits- und Beinderungsfällen namentlich die Bearbeitung der Angelegenheiten der Militäritelegraphie im Speciellen obliegen, während er im Kriege als Chef der Militäritelegraphie zu fungieren haben wird.

Den 1. April d. J. wird bei dem königl. Gouvernement eine Selecta erichtet werden, für welche bereits der Hauptmann Schuster des 1. Jägerbataillons und der Second-Lieutenant und Adjutant von Rabendorf des 7. Artillerie-Regiments als Militärliehren bestimmt sind.

Ein neues Unternehmen soll in Dresden in Angriff genommen werden und zwar eine Effectenlicitationsbank, wie sie bereits unter der Firma von Eichhorn & Comp. besteht. Es handelt sich nämlich hier darum, daß es in Dresden noch viele Capitalisten gibt, die trotz der Ungunst der dagegen vorhandenen Verhältnisse dennoch sich an bereits bestehenden oder zu gründenden Industrie-Unternehmungen beteiligen würden, wenn der Unternehmer sie jedoch rechtzeitig aufzufindig machen könnte, oder auch, wenn sie wüssten, daß sie ihre Effecten, wenn sie sich deren einmal entledigen wollten, ohne allzu große Risiken und Verluste wieder los würden. Es fehlt also mit einem Wort hier an einem Platze, wo sich Angebot und Nachfrage in Indai rieppapieren jederzeit finden. Gerade in Dresden, wo so viel inländische Bergbauwertheichen vorhanden sind, tritt dies Bedürfnis am schärfsten hervor, und diesem soll eine Effectenlicitationsbank abhelfen. Der Vorschlag geht nach dem gedruckten Prospekt dahin, daß eine Anzahl Banquiers, Gruben- vorstände, Directoren von Aktiengesellschaften &c. zu einer Aktiengesellschaft mit 100,000 Thalern Nominalfond zusammen treten, welche letztere, eingeholt in 200 Stück Actien à 500 Thaler, auf den Namen des Inhaber lauten. Die Gesellschaft eröffnet zum ein Bankgeschäft zum commissonsionären An- und Verkauf von Effecten aller Art, besonders von Bergbau- und Industriepapieren, hält hierin regelmäßige Auctionen durch einen Notar oder vereidigten Notar, giebt gedruckte, wahrheitsgetreue Nachweise von jedem vor kommenden Papieren &c. und läßt sich hierfür vom den Auftraggebern fest Anmeldegebühren und Verlaufsprovisionen zahlen. Dies ist ungefähr die Idee des Unternehmens, und soll auch bereits schon eine Versammlung zur Verwirklichung dieser Idee stattgefunden haben.

Die blonde Concertino- und Zithir-Virtuosin Annette Kahn aus München, welche in mehreren der größten Hauptstädte Deutschlands und unter Mitwirkung der ersten künstlerischen Kräfte concertiert hat, giebt morgen im Hotel de Saxe eine Soirée. Einige unserer besten Kunstsnotablitäten: Frau Bellingsroth-Wagner, Frau Sara Heine und Herr Friedrich Schymacher werden sie unterstützen.

Um vergangenen Donnerstag suchten einige Kinder im sogenannten Wüstengrabe, einer für Fußgänger schwierig zu passierenden, tiefen, vom ersten Gute in Solingen ausgehenden und im Ludwiggrunde mündenden Schlucht, ein entlaufenes Kaninchen, als sie dabei den Leichnam eines ganz zu jüngengestürmten Frauenmünsters fanden, der wohl schon über 8 Tage dort gelegen haben mochte. Er war sehr schlecht und wenig bekleidet. Da die übrigen Kleidungsstücke in der Schlucht zerstreut waren, so glaubte man Anfangs an ein Verbrechen, bei näherer Betrachtung befanden sich jedoch an dem Körper nur einige Hautabschürfungen an den Extremitäten. Wie der Tod erfolgt, darüber weiß man nichts. Es erfolgte die gerichtliche Aufhebung. Später wurde die Entdeckte als die 22 Jahre alte, ehemals geisteskranke Arbeiterin Lehmann aus der Schmidtschen Papierfabrik in Beckow recognosiert, die schon seit dem 19. Februar verschwunden war, nachdem sie ihren Arbeitslohn erhalten.

Am vergangenen Mittwoch erhing sich in Grimma: der bürgerliche Bahnhofsbütteler. Er war erst 31 Jahre alt und ein exacter Beamter. Man kann sich daher den Grund zu diesem Schicksal kaum erklären.

Ein unerwartetes Faltes Bay bei einem Werke der Nachtmusik mußte der Fährlmeister Kunze am vergangenen Montag Abend in der Ehe bei Striebla nehmen. Obgleich das Gehör über das Eis dafelbst bereits verboten war, bemerkte doch Kunze, daß ein ihm unbekannter Mann nach dem jenseitigen Werke schritt, plötzlich eintrat, ins Wasser stürzt und lautem Ruf erschallen ließ. Kunze eilte auf dem gefährlichen Wege nach, um das Retungswerk zu beginnen, doch

auch er sank ins Wasser. Glücklicherweise eilte sein Sohn schnell herbei und rettete den geschrüdeten Vater. Als dies geschehen, gelang es nun auch den Anstrengungen Beider, noch den Unbekannten zu retten, der, wie man hört, aus Leibnitz sein soll.

Aus Prag wird geschrieben, daß die über die Molo- bzw. führenden Kettenbrücke nicht mehr in halbarmem Zustande sich befinden. Die zuständige Behörde hat deshalb eine ge- aue Revision befohlen.

Auf der Moritz Allee finden alle Tage, namentlich in den Abendstunden, die biminutiose Ballveranstaltungen statt, die zumeist aus dem ganz jungen Norddeutschland recrirt sind. Der lustige Asperole ist es nämlich, der dort in dem Hause Nr. 2 und zwar in Volkhoff's Restauration Dresdens Jugend aller Stände so mächtig anzieht. In einem großen Zimmer ist das niedliche Policien-Theater aufgestellt, vor dem die kleinen mit ihren Angehörigen den tolligen Späßen laufen, die der gelehrte Casperle mit den Müttern, Fräulein, Bürgern usw. Wandkreis fortwährend treibt. Die Vorstellungen beginnen mit einer großen Ouverture, die von einem rauschenden Orchester executirt wird, das feillich nur auf einer Paupe und einer Trommel besteht. Die engagirten Mitglieder des Directors Stephani haben ein großes Repertoire und da sie keinen Souffleur brauchen, so kann man sich schon denken, wie fast sie in ihren Rollen sind. Auch Gewächse amüsiren sich über die sehr oft humoristischen Anspielungen.

Unter den Militärlässlingen sieht man jetzt mehrfach solche, welche blaue Mütze mit rotem Rand tragen. Diese Vergnügung ist den Stuben üblich, die überhaupt gutes Verhalten gezeigt haben, zu Theil geworden.

Hoffenliche Gerichtssetzung am 4. März.
Zur Hauptverhandlung sind heute vermessen, Carl August Weigold aus Niederdöbisch bei Freiberg gebürtig, 44 Jahre alt, von Haus aus Fleischer dann Fabrikant von Fussboden- tapeten und Carl Robert Döhl aus Dresden, 47 Jahre alt, Lederer und Maler, wegen verschiedener Vertrügereien und Beihilfe dazu. Nachdem Weigold von Pretschendorf nach Dresden gezogen war, beschäftigt: er sich mit chemischen Sachen, errichtete auch eine Fabrik von Fussboden-tapeten, betrieb diese Fabrik bis 1864 in Dresden und siedelte dann nach Leipzig über. Seine Vermögensverhältnisse waren schon zu dieser Zeit ungünstig, und er giebt auch zu, daß er damals 3800 Thlr. Schulden gehabt, die in Folge von Gefälligkeits-accepta entstanden, aber bis auf einige hundert Thaler aus dem Vermögen seiner Frau getilgt worden seien. In Leipzig sei er ebenfalls von Wechselschulden bedrängt worden, so daß er seine Fussboden-tapeten-Fabrik 1865 aufgegeben, dieselbe 1867 auf letzte Zeit wieder aufgerichtet, und sich als Fleischer erneut etabliert habe. Das Polizeiamt in Leipzig hat die vollständige Mittellosigkeit Weigolds bescheinigt und angegeben, daß derselbe vergeblich ausgepfändet worden sei. Im vorigen Jahrz warnte sich nun Weigold wieder nach Dresden mit einem Vermögen von 50—60 Thlr., wie er angibt. Außerdem habe er außerdem noch gehabt, 10 150 Thlr. in einem Wechsel in Folge von Mutterlohn, und 100 Thlr. in einem Wechsel wegen Ausführung seines Patents durch einen Dritten, und kleinere Beträäge. Weigold hat nur beabsichtigt, in Hosterwitz eine Cigarettenfabrik zu gründen und namentlich durch chemische Operationen, amerikanische Tabake zu den Cigaretten zu benutzen. Er kaufte zu diesem Zwecke durch Vermittelung Döhls in Hosterwitz ein Haus um 1150 Thlr. mit ganz geringer Anzahlung, 100 Thlr., und verwendete dazu namentlich ein erlangtes Sparassenbuch und verzögerte den Veräußerer mit Bezahlung des Uebrigen. Die Uebergabe erfolgte auch an Weigold, aber nicht die Eintragung in das Hypothekenbuch. Dieser erließ nun wiederholte Annoncen in den Tagesblättern, wo gegen Sicherung eines bestimmten Gehalts keine gesucht wurden, o.ä. eine gewisse Summe als Caution in das Geschäft einzulegen. Es fanden sich auch Bewerber vor, die mit Weigold in Verbindung traten, Contrakte abschlossen und Caution erliegen. Die Anklage geht nun dahin, Weigold habe die Contrakte nur als Täuschungsmittel benutzt, um in den Besitz der Caution zu gelangen; er habe überhaupt keine ernstliche Vorlesung zur Fabrikation getroffen und die erlegten Cautionen zur Beleistung eigener Verhältnisse verwendet. Auch falsche Angaben über die Vermögensverhältnisse seien von Weigold gegenüber den Bewerbern gemacht oder verschwiegen worden, die unbedingt von denselben angegeben werden mußten. Dem Angeklagten Döhl wird beigelegt, sich in sofern Beihilfe zu einzelnen Betrügereien bei Weigold schuldig gemacht zu haben, als er bei Unterredungen mit Bewerbern zugesehen gewesen und und unwahre Angaben Weigolds bestätigt habe. In der ersten Hälfte des August erschien die erste Annonce; es meldete sich auch ein gewisser Rose Weigold meinte, er trieve in Leipzig eine Cigarren- und Cigarettenfabrik, sowie eine chemische Fabrik, sprach von einer zu erwartenden Erfolgsart, er-

klärte sich bereit, Rose als Buchhalter mit 18 Thlr. monatlich Salair anzustellen, und sich mit einer Caution von 50 Thlr. zu begnügen, welche er schließlich bis 40 Thlr. abminde te. Die Mutter von Rose erlegte 15 Thlr., ihr Sohn trat auch sofort in's Geschäft, als er Briefe an Tabaklieferanten schreiben mußte. Gehalt hat nun Rose nicht nur nicht bekommen, er hat auch von der erlegten Caution nichts wieder erhalten. Von Tabak hat Zeuge nichts gesehen, wohl aber eine Tafel, an welcher die Cigaretten gemacht werden sollten Ende August engagierte Weigold ebenfalls auf Grund einer Annonce einen gewissen Menz als Lagerdiener und Reisenden, gegen 20 Thlr. monatliches Salair und Belohnung einer Caution von 200 Thlr. Menz erlegte auch sofort eine Albertbahnpriorität von 100 Thlr., die Weigold am nächsten Tage für 95 Thlr. verkaufte. Auch diesem Verleger gegenüber sprach Weigold vom Verlegen seiner Fabrik von Leipzig nach Hosterwitz, wo er eine Villa besaße, und von bedeutenden Fortsetzungen, die er in Leipzig habe. Menz hat sich auch vom 23. September an, in Hosterwitz aufgehalten ist aber von Weigold immer auswärts geschickt worden, um Proben von Tabak und Papier zu holen und nach den Preisen dieser Artikel zu fragen. Durch Erklärung bei Mörbe, wo Weigold für 122 Thlr. Tabak gekauft haben wollte, erfuhr Menz die Unrichtigkeit dieser Behauptung und als er nun auch immittelst in Erfahrung brachte, daß Weigold auch noch andere Laute engagirt und sich Cution auszubilden und thielweise erhalten hatte, ließ er Weigold am Landungsplatz der Dampfschiffahrt schließlich verhaften. Am 26. September engagierte Weigold einen gewissen Schöne als Rechnungsführer mit 25 Thlr. Gehalt, gegen Belegung einer Caution von 250 Thlr. Er begnügte sich mit 5 Thlr., als Sicherung, daß die Stelle für Schöne aufgehoben werden sollte. Der Rest soll später bezahlt, und auf dem Hause hypothetisch sicher gestellt werden. Auf Grund einer weiteren Annonce wurde ein gewisser Teuscher am 9. Oktober angenommen; es wurden demselben 16 Thlr. Salair zugesichert und eine Caution von 100 Thlr. verlangt. Sowohl Schöne als Teuscher gegenüber gestand sich Weigold als Fabrikosiger aus Leipzig, die Absicht aussprechend, in Hosterwitz eine Cigarettenfabrik zu gründen. Die Laute wären bereits angenommen und Tabak würde am nächsten Tage ankommen. Teuscher hatte 28 Thlr. auf die zu erlegen: Gauloises bereits bezahlt, wovon auch er nichts zurückhalten hat. Am 21. August wurde ein gewisser Weißert ebenfalls auf Grund einer Annonce als Lagerdiener mit 18 Thlr. monatlichen Salair engagiert und eine Caution von 200 Thlr. verlangt. Weißert hatte nur ein Sparassenbuch von 150 Thlr., womit sich Weigold zufrieden stellte. Im Contrakte war nur, aber die Disposition war, daß das Sparassenbuch Weigold gegenüber aufgehoben, und Weißert hatte sogar bei der Sparcasse Verzinsung getroffen, daß nur er das Geld erheben könnte. Die anfängliche Einwendung Weigolds, daß er das Buch dann nicht brauchen könnte, ließ er später fallen. Dieses Sparassenbuch spielt nur eine Rolle beim Kauflauf in Hosterwitz. Müßbach nahm dasselbe nach Höhe von 100 Thlr. als Bezahlung an, nachdem Weigold eine Bescheinigung gebracht, daß er von Eigentümer ermächtigt sei, über dasselbe zu verfügen. Die Unterschrift unter der Bescheinigung lehnt nun aber Zeuge Weißert entschieden ab, und die Anklage behauptet, daß durch Weigold die Unterschrift ohne Wissen und Willen Weißerts bewilligt oder veranlaßt worden sei. Das Sparassenbuch sollte am 15. September eingelöst und noch 100 Thlr. gezahlt werden, damit Weigold eingetragen werden könnte. Mitterleidet sich sich Weigold auf dieses Sparassenbuch von Müßbach noch 40 Thlr. zahlen. Der Kauflauf ist nun allerdings nicht längst geworden, aber Weißert hat einen Verlust von 40 Thlr., denn Müßbach ist noch im Besitz des Sparassenbuches. Auf Grund weiterer Annoncen trat Weigold noch in Verhandlung mit einem gewissen Müller und Scheffler. Mit Binden zog sich aber die Verhandlung. Der Eine wollte sofortige hypothetische Sicherstellung, die konnte Weigold, weil der Kauf noch nicht vollständig zu Stande gekommen war, nicht gewähren; der Andere schrieb Verdacht, weil Weigold bei seiner Cautionforderung auf bis auf 5 Thaler zurückgegangen sei. Der Angeklagte erklärt die gleichzeitige Engagierung verschiedener Personen damit, daß von den Betreffenden nicht Wert gehalten worden sei in Bezug der Einzahlung der Caution, und er doch Geld zum Beginn des Geschäfts gebraucht habe. Nebrigens hätte er nur davon gesprochen, er "wollte" ein Cigaretten-Geschäft gründen, von einem "Verlegen" derselben nach Hosterwitz habe er nicht geredet. Angeklagter Döhl giebt seine Ausweichheit vom Be- handlungen mit einzelnen Personen zu, er habe auch vielleicht Günfiges über Weigold und dessen Geschäft gehört, weil es das geglaubt, was dieser ihm erzählte habe. Staatsanwalt Dr. Krause erinnert an die omnirose Fussboden-tapetenfabrik, die auch nächstens in diesem Saale eine Rolle wieder spielen werde, bezieht sich auf die constatirte gänzliche Mittellosigkeit Weigolds und deducirt aus dem gleichzeitigen Engagement von